

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	46 (1930)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Der schweizerische Aussenhandel in mineralischen und metallischen Baustoffen im Jahre 1929 [Schluss]
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-576580">https://doi.org/10.5169/seals-576580</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Längenausdehnung des Spitals auf einmal durchgeführt werden, sondern es sind drei Bauetappen notwendig. Zuerst soll der südliche Flügel in Angriff genommen werden, hernach der nördliche Flügel und zuletzt der Mittelbau mit der Klinie. Die Krankensäle unter den betreffenden Abteilungen sind jeweils zu räumen, da sowohl für die Patienten als auch für den Fortgang der Bauarbeiten Schwierigkeiten entstanden, wenn über besetzten Krankenräumen gebaut werden mühte. Als Bauzeit sind mindestens 2½ Jahre in Aussicht zu nehmen.

## Der schweizerische Außenhandel in mineralischen und metallischen Baustoffen im Jahre 1929.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

### Die Gruppe der Steinzeugwaren.

19. Steinzeugplatten und -fliesen. Die Ausfuhr ist hier zu gering, um besonders erwähnt zu werden und wir können uns auf die Importverhältnisse beschränken, wo wir konstatieren, daß in der Berichtszeit eine gewichtsmäßige Vergrößerung von 8982 auf 9761 t eingetreten ist, welche eine Höherbewertung von 2,274 000 auf 2,503,000 Fr. im Gefolge hatte. Die einmassigen und einfarbigen Platten beziehen wir gegenwärtig vorzugsweise aus Frankreich, welches mit 60% der schweizerischen Gesamtimporte an der Spitze unserer Lieferanten steht. Nebenmärkte sind Belgien mit 15 und Italien mit 10% der Totalbezüge. Die Verhältnisse liegen bei den glatten und gerippten Fabrikaten gleich, nur fällt hier die italienische Konkurrenz außer Betracht.

20. Kanalisationsteile aus Feinsteinzeug und Porzellan sind in der Ausfuhr ebenso bedeutungslos wie die vorgenannte Position und wir haben daher lediglich zu den Importverhältnissenstellung zu nehmen. Hier sehen wir, daß sich in der Berichtszeit eine gewichtsmäßige Stagnation auf dem Niveau von rund 2300 t vollzogen hat, wobei sich auch die korrespondierenden Werte auf der Höhe von 2,50 Mill. Fr. konsolidierten. In dieser Position ist England vom deutschen Konkurrenten aus der ersten Stellung verdrängt worden und nimmt heute nur noch mit einer Lieferungsquote von 25% am schweizerischen Importe teil, während auf die deutsche Provenienz 35% entfallen. Holland hat mit 23% Lieferungsquote die englische Stellung annähernd erreicht, wogegen die Tschechoslowakei heute nur noch mit rund 10% vertreten ist.

### Die Gruppe Glas.

21. Glaziegel und Glassplatten. Angesichts der hier bestehenden übermächtigen Auslandskonkurrenz hat die in beschiedenen Ansätzen steckende gebüllene schweizerische Glasindustrie keinen Boden, um sich an einen nennenswerten Export heranzuwagen, und deswegen sind auch die Ausfuhrresultate verschwindend gering. Die Einfuhr hat sich in der Berichtszeit gewichtsmäßig von 2640 auf 2858 t erhöht und dementsprechend sind auch die zugehörigen Importwerte von 814,000 auf 906,000 Fr. angewachsen. Deutschland ist gegenwärtig in diesen Produkten Hauptlieferant und nimmt an unserer Einfuhr mit 65% teil, wogegen Frankreich mit 20 und Belgien mit 15% an unsern Totalbezügen beteiligt sind. Wölle 90% der Gesamtinfuhr entfallen heute auf naturfarbige Fabrikate, während auf die gefärbten und polierten Platten nur rund 10% der Totalimporte fallen.

22. Fensterglas. Die Ausfuhr ist hier natürlich ebenso unbedeutend wie bei der vorgenannten Position und beschränkt sich zur Häufisache auf Zufälligkeiten und

Reimporte. Die sehr bedeutenden Einfuhren weisen für die Berichtszeit eine gewichtsmäßige Vermehrung von 30,06 auf 3780 t auf und es vermochte dieser Aufschwung die bezüglichen Importwerte von 1,054,000 auf 1,427,000 Franken zu erhöhen. Auch hier entfallen volle 90% der schweizerischen Gesamtimporte auf naturfarbiges Fensterglas, wogegen die gefärbten, gemusterten und gravirten Gläser nur 10% der Totalinfuhr auf sich vereinigen. Hinsichtlich der Bezugssquellen ist zu erwähnen, daß heute die Tschechoslowakei die belgische Konkurrenz erfolgreich bekämpft und auf dem Schweizermarkt mit jener rund je 35% der Gesamtimporte deckt. 25% entfallen daneben auf Frankreich und der geringfügige Rest auf Deutschland. Die gemusterten und gravirten Fenstergläser stammen zum größten Teil aus französischen Spezialhäusern.

### Die Gruppe der Metalle.

23. Roh Eisen. Von einem Import haben wir hier natürlich nicht zu berichten, um so bedeutender sind die Einfuhrziffern dieser „pièce de résistance“ der schweizerischen Rohstoffe. Mit rund 174,000 t Importgewicht hat sich die schweizerische Rohseiteninfuhr genau auf der letzjährigen Höhe gehalten und es ist dies ein Beweis mehr, daß die Konjunktur den Zenith tatsächlich erreicht hat. Die augehörigen Werte werden in der Berichtszeit mit 19,526,000 Fr. ausgewiesen, gegen 17,963,000 anno 1928. Das ist nicht einer Preiserhöhung zuzuschreiben, sondern einer Konzentration auf hochwertige Produkte, die infolge der stets steigenden technischen Anforderungen unerlässlich geworden ist. Frankreich dominiert heute in der Belieferung unseres Marktes mit vollen 70% der Totalimporte und Deutschland ist heute noch mit 15% vertreten. Die kleinen Restbestände entfallen auf Holland, Belgien, England und die Tschechoslowakei.

24. Rund eisen. Entsprechend der lebhaften Bauaktivität und der immer noch zunehmenden Verwendung des armierten Betons im Hoch- und Tiefbau, der gewaltige Rundelsenmengen absorbiert, sind auch die Importgewichte dieser Position gewichtsmäßig von 37,467 auf 45,010 t gestiegen, und es hatte dies eine Höherbewertung der Einfuhren von 7,823,000 auf 9,885,000 Franken zur Folge. Bei den Eisen unter 75 mm Dicke, welche reichlich 4/5 der Gesamtinfuhrn umfassen, steht die französische Quote wiederum an erster Stelle; immerhin hier nur mit einem Anteil von 45% der Totalimporte, wogegen 25% auf Belgien und 17% auf deutsche Lieferungen entfallen. Bei den größeren Positionen von über 75 mm Dicke steht dagegen die deutsche Provenienz im Vordergrund unserer Bezüge.

25. Flacheisen. Auch hier läßt sich eine gewisse Erholung in der Handelstätigkeit konstatieren, denn das Importgewicht verzeichnet in der Berichtszeit eine Reduktion von 33,571 auf 30,726 t. Infolge der Beschaffung von hochwertigen Sortimenten ist dagegen mit diesem Abgleiten kein Minderwert verbunden gewesen, sondern die Importe weisen im Gegenteil eine kleine Höherbewertung von 6,390,000 auf 6,499,000 Fr. auf. Hinsichtlich der gegenwärtigen Bezugssquellen ist bemerkenswert, daß die Hauptimportposition (Flachisen unter 36 cm<sup>2</sup> Querschnittsfläche), wiederum ein Vorherrschender französischen Lieferungen angeht, die hier mit 55% unserer Gesamtbezüge vertreten sind. Belgien, Deutschland und Österreich partizipieren dagegen an den schweizerischen Importen mit je 10%. Entschiedener, d. h. mit 80% der Gesamtlieferung, dominiert die französische Provenienz bei den Flachisen von 36—100 cm<sup>2</sup> Querschnittsfläche, wogegen Deutschland und die Tschechoslowakei bei den Eisen über 100 cm<sup>2</sup> im Vordergrund stehen.

Gegründet 1868  
Teleph. S. 57.63  
Teleg.: Ledergut



4242

26. Fassoneisen. Die Importe sind hier im Gegensatz zu den vorgenannten Positionen nicht unbeträchtlich gestiegen und verzeichneten in der Berichtszeit ein gewichtsmäßiges Anwachsen von 70,303 auf 78,190 t, was die korrespondierenden Werte von 10 098,000 auf 11,840 000 Franken zu erhöhen vermochte. Die Hauptimportposition sind die Fassoneisen von über 12 cm Querschnittsdimension, welche gegenwärtig in Frankreich den Hauptmarkt besitzen, der mit 55 % am schweizerischen Totalimport beteiligt ist. Belgien folgt an zweiter Stelle mit 35 und Deutschland an letzter mit rund 10 % der Gesamteinfuhr. Bei den Eisen von 6—12 cm Querschnitt steht die französische Provenienz noch entschiedener im Vordergrund, indem sie hier mit vollen 90 % der schweizerischen Gesamteinfuhrn beteiligt ist, wobei die geringfügigen Restbestände auf Deutschland und Belgien entfallen. Bei den Eisen unter 6 cm Querschnitt ist der Wettbewerb größer und verteilt sich zu 40 % auf Frankreich, zu 35 % auf Deutschland und zu 15 % auf Schweden.

27. Eisenbleche. Auch hier sind die Importe nicht unbeträchtlich gestiegen, stellen wir doch eine gewichtsmäßige Zunahme von 52,571 auf 54 917 t fest, wobei die korrespondierenden Werte sich gleichzeitig von Fr. 13,286,000 auf 14,554 000 Fr. erhöhten. Die Bleche von 3—10 mm Dicke beziehen wir gegenwärtig zu vollen 65 % der schweizerischen Gesamteinfuhr von Frankreich, wogegen Deutschland mit 20 und Belgien mit 10 % vertreten sind. Die Bleche von über 10 mm Dicke sind zur Zeit zu 75 % die Lieferungsdomäne Frankreichs, wobei 20 % auf die Tschechoslowakei und der Rest von 5 % auf Deutschland entfallen. Die Bleche unter 3 mm Dicke, die sog. Dynamobleche, werden dagegen zu 55 % unseres Gesamtbedarfs von Deutschland bezogen. Die Tschechoslowakei ist hier immerhin auch mit 25 % vertreten; auf die andern Bezugsquellen, Frankreich, Österreich, England und Belgien, entfallen dagegen nur kleine Restbestände von durchschnittlich 5 % der Totalbelüge.

28. Wellbleche. Diese im Baufach eine wichtige Rolle spielenden Produkte sind zur Zeit fast ausschließlich belgischen Lieferungen vorbehalten, die nicht weniger als 95 % des schweizerischen Gesamtbedarfes decken. Auch hier sehen wir das Zeichen lebhafter Bautätigkeit, indem sich die Einfuhr gewichtsmäßig von 1776 auf 1967 t erhöhte, was die zugehörigen Wertsummen von 729,000 auf 802,000 Fr. gebracht hat.

29. Stahlbleche. Diese haben im Gegensatz zu den vorgenannten Positionen ihren letztjährigen Import nicht aufrechterhalten können und so sehen wir denn bei den Einfuhrgewichten eine Verminderung von 40,040 auf 39,044 t, wogegen die korrespondierenden Werte sich gleichzeitig von 17,611,000 auf 16,982 000 Fr. verminderten. Der wichtigste Einfuhrartikel dieser Sammelposition sind die verzinkten, verzinkten und verbleiten Stahlbleche, welche in der Berichtszeit zu annähernd 70 % von Deutschland bezogen wurden, während auf den englischen Anteil nur 18 % entfallen. Belgien, die Tschechoslowakei und Frankreich sind in genannter Reihenfolge mit den unbedeutenden Restbeständen beteiligt. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den rohen Stahlblechen, wo die französische Provenienz mit 60 % des Totalimportes an erster Stelle steht. Deutschland und Belgien sind mit je 18 und

die Tschechoslowakei mit 4 % der Gesamteinfuhr vertreten.

30. Eisenbahnschienen und Schwellen. Die Einfuhr von Eisenbahnschienen und Schwellen hat wieder einen erheblichen Impuls erfahren, der das Importgewicht in der Berichtszeit von 26,150 auf 38,113 t erhöhte. Dementsprechend sind auch die bezüglichen Werte von 3,873 000 auf 5,730 000 Fr. in die Höhe gegangen. Den Hauptanteil dieser Einfuhr machen natürlich die Schienen über 15 kg pro m<sup>1</sup> aus; sie erreichen 75 % der Totalimporte. Bezüglich der heutigen Bezugsquellen ist bemerkenswert, daß Frankreich heute volle 70 % der schweizerischen Gesamteinfuhr an Schienen deckt, wobei auf Belgien 25 und auf Deutschland etwa 5 % entfallen. Bei den Schienen von unter 15 kg pro m<sup>1</sup>, den sog. Décauvilleleisen, dominiert die französische Provenienz natürlich noch weit mehr; deckt sie doch gegenwärtig volle 100 % unserer Importe.

31. Röhren, Weichen und Kreuzungen weisen im Gegensatz zu allen vorgenannten Metallpositionen einen nicht unbeträchtlichen Export auf, welcher sich in der Berichtszeit gewichtsmäßig von 150 auf 340 t vergrößerte, also mehr als verdoppelt. Trotzdem sind die korrespondierenden Ausfuhrwerte nur von 151,000 auf 263,000 Fr. gestiegen, weil für die getätigten Geschäfte erhebliche Preiskonkurrenzen gemacht werden müssen. Gegenwärtig richtet sich unser gesamter Export nach Italien. Die Einfuhr hob sich gewichtsmäßig ansehnlich, nämlich von 863 auf 1150 t, was die Importwerte keineswegs gehoben hat, sondern auf dem Niveau von 1 Million Fr. Wertsumme stehen läßt. Es gelten hiefür die nämlichen Gründe, die wir schon bei der Ausfuhr erwähnt haben. Sozusagen die gesamte schweizerische Einfuhr an Röhrenstangen und Weichen wird gegenwärtig von Deutschland gedeckt und es fällt auf Belgien nur ein verschwindender Rest.

32. Röhren. Die Röhrenimporte sind in der Berichtszeit erheblich angewachsen, stehen doch heute 32 231 t einem vorjährigen Resultat von nur 27,719 t gegenüber. Gleichzeitig hat sich auch der Einfuhrwert von 11,839,000 auf 14,296,000 Fr. vermehrt. Ein Export in Röhren besteht praktisch kaum, d. h. es sind die bezüglichen Quantitäten sehr geringfügig und begleiten sich meist auf Zusätzl. Über die Bezugsquellen der wichtigen Einfuhrposition sei erwähnt, daß die deutsche Provenienz hier mit 35 % an der Spitze steht, während Belgien mit 25, Frankreich mit 22 % an der Gesamteinfuhr beteiligt sind. Holland und die Tschechoslowakei sind heute Nebenmärkte, die nicht einmal mehr 10 % der Gesamteinfuhrn auf sich zu vereinigen vermögen.

33. Röhrenverbindungsstücke. In dieser Position begegnen wir einem Exportartikel par excellence, der sich besonders in England und Frankreich eines gegenwärtig guten Absatzes erfreut. Diese beiden Hauptmärkte sind an unserer Gesamtausfuhr mit 35 bzw. 30 % vertreten. Was die Einfuhr anbetrifft, so stellen wir hier ein absolutes Domänen der deutschen Lieferungen fest, welche 95 % der schweizerischen Gesamtimporte auf sich vereinigen. Gewichtsmäßig hob sich diese Einfuhr von 482 auf 807 t und dementsprechend stiegen auch die zugehörigen Importwerte von 1,047,000 Fr. auf 1,729,000 Fr. —y.